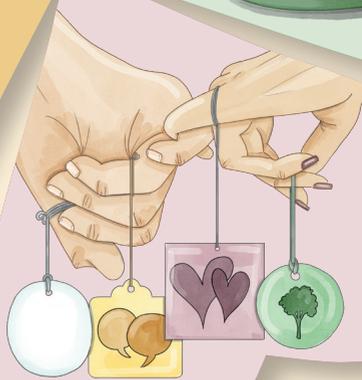


Hrsg. Bistum Limburg



AMORIS LAETITIA

Empfehlungen zur Umsetzung im Bistum Limburg



DER PROZESS IM BISTUM LIMBURG 3

EMPFEHLUNGEN 5

Ehevorbereitung 5

Ehebegleitung 8

Familie als Lernort des Glaubens 11

Fragen der Zerbrechlichkeit von Beziehungen 13

UMSETZUNG 16

DER PROZESS IM BISTUM LIMBURG

Im Bistum Limburg gibt es ein breites Engagement mit und für Familie. Eltern werden durch Betreuungsangebote und Beratung unterstützt, die Familienpastoral schafft Angebote, dass Kinder und Eltern im Glauben wachsen können; in unterschiedlichsten Kontexten wird der Glaube gemeinsam gelebt. Auch Beziehungen in der Krise werden durch Beratung begleitet und Menschen erfahren Beistand, wenn Beziehungen zerbrechen.

Die Fragebögen, die im Vorfeld der beiden Bischofssynoden (2014 und 2015), die kurz als „Familiensynoden“ bezeichnet werden, von Rom verschickt worden waren, wurden zum Anlass genommen, auch im Bistum selbst über die Situation des Engagements im Kontext Ehe und Familie ins Gespräch zu kommen. Die dafür erstmals gewählte Form des Hearings hatte zunächst das Ziel, die Bistumsleitung über die vielfältigen Aktivitäten dieser Handlungsfelder und über die vielfältigen Lebensrealitäten zu informieren. Dass der Austausch zwischen den verschiedenen Arbeitsfeldern von Familienbildung, Ehe- und Familienberatung, Familienpastoral, Kindertageseinrichtungen und Offizialat alle Beteiligten sehr bereichert, hat dazu motiviert, in multiperspektivischen Teams zu arbeiten.

Und so wurde diese inspirierende Zusammenarbeit auch zu dem nachsynodalen Schreiben von Papst Franziskus AMORIS LAETITIA fortgesetzt, als Bischof Georg Dezember 2017 einen Prozess beauftragt hat, um zentrale Perspektiven aus AMORIS LAETITIA für das Bistum Limburg zu reflektieren und Vorschläge für ein weiteres Vorgehen zu erarbeiten.

AMORIS LAETITIA beinhaltet wegweisende Neuansätze zu Ehe und Familie, die durchaus als Paradigmenwechsel gesehen werden können. „Es geht dem Papst um nicht weniger als um den Wechsel von einer objektivistischen, auf eine statische Wesensmetaphysik gegründeten Morallehre zu einer evangeliumsgemäßen, praxisnahen Theologie, die sich durch eine größere Lebensrelevanz auszeichnet.“¹ Das Schreiben hat eine intensive Reflexion zur Ehe- und Familienpastoral initiiert, auch im Bistum Limburg. Bei der Entscheidung für die Bildung von Teilprojekten bildete das Schreiben der Deutschen Bischöfe „Die Freude der Liebe, die in den Familien gelebt wird, ist auch die Freude der Kirche. Einladung zu einer erneuerten Ehe- und Familienpastoral im Lichte von Amoris laetitia“ vom 23.1.2017 die Grundlage.

Verantwortliche für die (Teil-) Projektgruppen

Projektleitung:	Dr. Beate Gilles
Teilprojekt 1:	Ehevorbereitung: Silke Lechtenböhrer, (bis Mai 2018: Sigrid Pörtner)
Teilprojekt 2:	Ehebegleitung: Monsignore Michel Metzler, (bis August 2018: Simon Rüffin)
Teilprojekt 3:	Familie als Lernort des Glaubens: Martin Klaedtke
Teilprojekt 4:	Fragen der Zerbrechlichkeit von Beziehungen: Ralf Stammberger
Öffentlichkeitsarbeit:	Stephan Schnelle

Die folgenden Empfehlungen sind 2019 in den kurialen und synodalen Gremien des Bistums Limburg sowie ergänzend im Rat der Muttersprachlichen Gemeinden intensiv beraten worden. Im Anschluss daran hat Bischof Dr. Georg Bätzing sich die Empfehlungen zu Eigen gemacht und am 04.06.2019 ihre Umsetzung beauftragt.

EHEVORBEREITUNG

„Die komplexe gesellschaftliche Wirklichkeit und die Herausforderungen, mit denen sich die Familien heute auseinandersetzen müssen, erfordern einen größeren Einsatz der ganzen christlichen Gemeinde im Hinblick auf die Vorbereitung der Brautleute auf die Ehe. [...] Zugleich wurde die Notwendigkeit besonderer Kurse zur unmittelbaren Vorbereitung der Eheschließung betont, die eine wirkliche Erfahrung der Teilnahme am kirchlichen Leben sein sollen und die unterschiedlichen Aspekte des Familienlebens vertiefen.“ (AL 206.)

Siehe zu diesem Bereich auch „Die Freude der Liebe, die in den Familien gelebt wird, ist auch die Freude der Kirche“, Eckpunkte zur Ehevorbereitung für die Hand der Seelsorgenden, hrsg. von der Deutschen Bischofskonferenz am 22. Januar 2018.

Situation:

- Es gibt verschiedene Angebote der Ehevorbereitung (von Pfarreien, Bezirken, Gemeinden anderer Muttersprache, Referat Ehe und Familie), die nicht alle aufeinander abgestimmt sind.
- Die Kontaktaufnahme von Paaren, die heiraten wollen, ist durch die unterschiedlichen Lebenssituationen, die Wünsche hinsichtlich der Hochzeit und die Kirchenbindung heute sehr vielfältig. Nicht alle Brautleute werden auf das Angebot der Ehevorbereitung hingewiesen, andere Paare werden umgekehrt zur Teilnahme verpflichtet.
- Mit der Hochzeitsapp ‚Ehe.Wir.Heiraten‘ (vor der Trauung) und der Ehepost (nach der Trauung) gibt es überdiözesan schon unterstützende Angebote, die z.T. eingesetzt werden.

¹ Schockenhoff, Eberhard, Traditionsbruch oder notwendige Weiterbildung? Zwei Lesarten des Nachsynodalen Schreibens „Amoris laetitia“: StdZ (2017) 147-158, 148.

Empfehlung:**Ziel 1: Kommunikation mit Paaren, die heiraten wollen**

Brautpaare, die im Bistum Limburg heiraten möchten, werden auf ihrem Weg inhaltlich und formal gut begleitet. Zur Kommunikation und Begleitung von Paaren, die heiraten wollen, gibt es ein mit den Verantwortlichen in den Pfarreien abgestimmtes Vorgehen, das von den Paaren her denkt. Für das Gespräch zum Ehevorbereitungsprotokoll werden Anregungen für inhaltliche/theologische Vertiefungen gegeben. Die dafür notwendige Qualifikation wird in der Ausbildung vermittelt.

Ziel 2: Ehevorbereitungskurse

Die Ehevorbereitungskurse bilden ein zentrales Element der Begleitung von Traupaaren. Damit allen Brautleuten, die sich zur kirchlichen Trauung anmelden, ein geeignetes, zielgruppenorientiertes Angebot zu einem Ehevorbereitungskurs gemacht werden kann:

- wird von Pfarreien, Bezirken und dem Referat Ehe und Familie der Bedarf erhoben und gemeinsam entschieden, welche Angebote wo platziert werden. Die Kurse der Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache werden dabei eingebunden;
- werden alle Angebote im Bistum gemeinsam veröffentlicht und ihre Bewerbung über die unterschiedlichen Kommunikationskanäle intensiviert;
- gibt es verbindliche Inhalte für die Ehevorbereitungskurse, wobei Sprachenvielfalt und kulturelle Diversität berücksichtigt werden;
- gibt es hinsichtlich des Rahmens und der Durchführung definierte Standards für die Ehevorbereitungskurse;
- sind alle Referentinnen und Referenten in der Ehevorbereitung ausreichend qualifiziert; die entsprechenden Standards zur Qualifizierung werden im zuständigen Fachreferat erarbeitet;
- gibt es in den Bezirken beauftragte Ansprechpersonen, die in Zusammenarbeit mit dem Referat Ehe und Familie das Angebot kontinuierlich evaluieren und weiterentwickeln.

Ziel 3: Es werden in der Ehevorbereitung weitere Angebote entwickelt und fortgeführt.

Die Ehevorbereitung ist Teil eines Gesamtkonzepts der Ehe- und Beziehungspastoral und der Begleitung junger Paare; hier müssen zum einen Anknüpfungspunkte im Bereich Jugend und junge Erwachsene gefunden werden, zum anderen muss die Brücke zum Teilprojekt 2 Ehebegleitung geschlagen werden.

Pastoraler Aufmerksamkeit bedarf es bei Paaren, für die eine sakramentale Ehe (noch nicht) in Frage kommt. Sowohl ein neuer Umgang mit der Verlobung als auch die Frage der Möglichkeit von Segensfeiern sind in den Blick zu nehmen.²

² An dieser Stelle sei auf den Gesprächsprozess „Paare, die nicht katholisch heiraten können, bitten um den kirchlichen Segen. Was tun?“ verwiesen.

EHEBEGLEITUNG

„Auch haben wir die Neuvermählten in ihren ersten Ehejahren nicht immer gut begleitet, etwa mit Angeboten, die auf ihre Zeitpläne, ihren Sprachgebrauch und ihre wirklich konkreten Sorgen eingehen. Andere Male haben wir ein allzu abstraktes theologisches Ideal der Ehe vorgestellt, das fast künstlich konstruiert und weit von der konkreten Situation und den tatsächlichen Möglichkeiten der realen Familien entfernt ist.“ (AL 36)

„Andererseits möchte ich betonen, dass die Ehepastoral unter der Herausforderung steht, zu der Einsicht zu verhelfen, dass die Ehe nicht als ein Fertigprodukt verstanden werden darf. Die Vereinigung ist real, unwiderlich und durch das Ehesakrament bestätigt und geheiligt worden. Doch indem sie sich zusammenschließen, werden die Eheleute zu Protagonisten, die ihre Geschichte selbst in der Hand haben, und zu Schöpfern eines Projektes, das sie gemeinsam voranbringen müssen. Der Blick richtet sich auf die Zukunft, die Tag für Tag mit der Gnade Gottes aufgebaut werden muss, und eben darum verlangt man vom Ehepartner nicht, dass er bzw. sie vollkommen ist.“ (AL 218)

„Das Ergebnis der Überlegungen der Synode ist nicht ein Stereotyp der Idealfamilie, sondern eine herausfordernde Collage aus vielen unterschiedlichen Wirklichkeiten voller Freuden, Dramen und Träume.“ (AL 57)

Amoris laetitia setzt mit dem Blick auf Ehebegleitung einen besonderen Fokus und verdeutlicht, dass mit dem Empfang des Sakraments der Prozess nicht abgeschlossen ist, sondern einer weiteren Vertiefung bedarf. Gleichzeitig sieht sich die Ehebegleitung als Teil der Beziehungspastoral in der Herausforderung, Ehepaare bei der Entfaltung und Vertiefung der sakramentalen Ehe zu begleiten, ohne andere Beziehungen, für die der Empfang des Sakramentes objektiv oder subjektiv nicht möglich ist, geringzuschätzen.

Situation:

Die in Amoris laetitia formulierte Problematik eines zu abstrakten und überhöhten Eheverständnisses hat dazu geführt, dass es wenig Austausch über das Ehesakrament gibt. Umgekehrt macht aber das Ringen um adäquate Formen und pastorale Angebote für die Paare, die nicht kirchlich heiraten können, deutlich, dass die kirchliche Begleitung auch hier gewünscht und wertvoll ist.

Für eine pastorale Begleitung, insbesondere der ersten Ehejahre, gibt es im Bistum (und auch darüber hinaus) derzeit kaum konkrete Beispiele. Wohl aber gibt es unterstützende Angebote, die sich an alle Paare richten und die eine hohe Wertschätzung und Nachfrage erfahren:

- Ehe-, Familien- und Lebensberatung sowie Erziehungsberatungsangebote
- Die Frankfurter Paartage
- Das Projekt „Zwei und Alles“ (Frankfurt)
- Kommunikationskurse (EPL-, KEK und KomKom-Kurse) in unterschiedlicher Trägerschaft
- Angebote anlässlich von Ehejubiläen

Wahrzunehmen ist auch, dass der Kreis der Paare, die eine religiöse Begleitung ihrer Ehe oder Beziehung suchen, die Zahl der sakramental verheirateten Paare übersteigt. In der Begleitung wird deutlich, dass ihre Sorgen und Nöte sich ähneln und sich eine Vernetzungsstruktur von professionellem Beratungsangebot und pastoralem Handeln nahelegt.

Empfehlung:**Ziel 1**

Auf der Grundlage der diözesanen Konzepte für Ehe-, Familien-, Lebensberatung und der Ehe- und Beziehungspastoral wird eine Perspektive für das Handlungsfeld Ehebegleitung entwickelt.

Ziel 2

Es wird in gemeinsamer Verantwortung von Ehe- und Beziehungspastoral und Ehe-, Familien- und Lebensberatung eine Plattform „Ehe- und Paarbegleitung“ im Bistum Limburg entwickelt.

Die Plattform führt die unterschiedlichen Akteure im Feld zusammen, sensibilisiert für Fragen der Ehe- und Paarbegleitung und des Ehesakraments und unterstützt die regionale und lokale Vernetzungsarbeit, um so konkrete Initiativen und gemeinsame Aktivitäten anzuregen. Es werden gemeinsam Schnittstellen identifiziert, an denen entweder ein gegenseitiger Verweis oder auch Kooperationen möglich sind. Z.B.: Die Beratungsstellen bieten präventive Angebote, die Pastoral verweist auf verschiedene Beratungsangebote.

Ziel 3

Es wird ein Arbeitskreis „Ehebegleitung“ auf Bistumsebene eingerichtet, um insbesondere spirituelle Angebote für kirchlich verheiratete Ehepaare (auch mit Blick auf die ersten Ehejahre) zu erarbeiten.

FAMILIE ALS LERNORT DES GLAUBENS

„Die Gegenwart des Herrn wohnt in der realen, konkreten Familie mit all ihren Leiden, ihren Kämpfen, ihren Freuden und ihrem täglichen Ringen. Wenn man in der Familie lebt, ist es schwierig zu heucheln und zu lügen, wir können keine Maske aufsetzen. Wenn die Liebe diese Echtheit beseelt, dann herrscht der Herr dort mit seiner Freude und seinem Frieden. Die Spiritualität der familiären Liebe besteht aus Tausenden von realen und konkreten Gesten. In dieser Mannigfaltigkeit von Gaben und Begegnungen, die das innige Miteinander reifen lassen, hat Gott seine Wohnung.“ (AL 315)

Situation:

Es gibt im Bistum eine Fülle von pastoralen Angeboten für Kinder und Familien. Die Vielfalt und das Engagement in diesem Bereich sind wertvoll und wichtig. Familien leben in sehr unterschiedlichen Settings und stehen vor unterschiedlichen Herausforderungen. Dazu gehören die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf sowie die Bewältigung von Trennungen, Krisen und Schicksalsschlägen. Angesichts der vielfältigen familiären Situationen und Familien(-formen) lernt die Kirche neu das Evangelium von Ehe und Familie zu verstehen und zu verkünden. Familien suchen keine Unterweisung, sondern Bestärkung auf ihrem herausfordernden Weg und eine Begegnung auf Augenhöhe (AL 296). Familien sind dann ansprechbar, wenn wir uns für ihre Sorgen und Freuden interessieren und Begegnungsmöglichkeiten mit ihnen schaffen. Erst dadurch ergeben sich Ansatzpunkte, gemeinsam Gott im Familienalltag zu entdecken. Daher müssen Liturgie, Katechese und Verkündigung die Kontexte, in denen Familien heute leben, unbedingt berücksichtigen (AL 201).

Empfehlung:**Ziel 1**

Es wird auf den verschiedenen Ebenen (diözesan, auf Bezirks- und Pfarreiebene) evaluiert, welche Familien durch das aktuelle Angebot (nicht) an-

gesprächen werden. Auf dieser Basis wird die Angemessenheit und soziale Reichweite durch die jeweiligen Akteure reflektiert und ggf. verändert. Dabei spielt die sozialräumliche Perspektive eine besondere Rolle. Deshalb gibt es in jeder Pfarrei mindestens eine/n entsprechend fortgebildete/n Mitarbeiter*in im Pastoralteam, die/der die Familie als Ganze, gemeinsam mit ehrenamtlich Engagierten, Kitas, Familienzentren, den Einrichtungen der Familienbildung und weiteren Kooperationspartnern, durch theologisch fundierte Angebote unterstützt.

Ziel 2

Es gibt gemeinsam mit den unter Ziel 1 genannten Mitarbeiter*innen entwickelte und im Pastoralteam mitgetragene Qualitätskriterien für Familien-Angebote. Angebote und Strukturen, die es aktuell weiterzuentwickeln bzw. auszubauen gilt sind u.a.:

- Orte, an denen sich Familien vernetzen können (z.B. offene Treffs)
- Orte, an denen Familien eine qualitativ hochwertige, gemeinsam gestaltete Zeit miteinander verbringen können (Familienwochenenden und -freizeiten)
- Orte, an denen Familien ihren Glauben feiern können (liturgisch niederschwellige Formen).
- Verlässliche Orte und Strukturen, in denen die beraterische und seelsorgerliche Begleitung und Unterstützung in Krisenzeiten professionell gewährleistet ist.

Ziel 3

Das Bistum verhilft aktuellen familienpolitischen Themen und den kirchlichen Positionen dazu regelmäßig zu mehr Öffentlichkeit, sowohl intern innerhalb der synodalen Gremien als auch nach außen hin.

Bistumsinterne Einrichtungen lassen sich auf ihre Familienfreundlichkeit hin überprüfen und ggf. zertifizieren.

FRAGEN DER ZERBRECHLICHKEIT VON BEZIEHUNGEN

„Die Synodenväter haben zum Ausdruck gebracht, dass die Kirche, obwohl sie der Überzeugung ist, dass jeder Bruch des Ehebandes ‚Gottes Willen zuwiderläuft, [sich] auch der Schwäche vieler ihrer Kinder bewusst [ist]‘. Erleuchtet durch den Blick Jesu Christi, ‚wendet sich die Kirche liebevoll jenen zu, die auf unvollendete Weise an ihrem Leben teilnehmen. Sie erkennt an, dass Gottes Gnade auch in ihrem Leben wirkt, und ihnen den Mut schenkt, das Gute zu tun, um liebevoll füreinander zu sorgen und ihren Dienst für die Gemeinschaft, in der sie leben und arbeiten, zu erfüllen‘. Außerdem wird diese Haltung im Kontext des der Barmherzigkeit gewidmeten Jubiläumsjahres noch gestärkt. Auch wenn sie stets die Vollkommenheit vor Augen stellt und zu einer immer volleren Antwort auf Gott einlädt, ‚muss die Kirche ihre schwächsten Kinder, die unter Verletzter und verlorener Liebe leiden, aufmerksam und fürsorglich begleiten und ihnen Vertrauen und Hoffnung geben wie das Licht eines Leuchtturms im Hafen oder das einer Fackel, die unter die Menschen gebracht wird, um jene zu erleuchten, die die Richtung verloren haben oder sich in einem Sturm befinden‘.313 Vergessen wir nicht, dass die Aufgabe der Kirche oftmals der eines Feldlazarets gleicht.“ (AL 291)

„Die Priester haben die Aufgabe, die betroffenen Menschen entsprechend der Lehre der Kirche und den Richtlinien des Bischofs auf dem Weg der Unterscheidung zu begleiten. In diesem Prozess wird es hilfreich sein, durch Momente des Nachdenkens und der Reue eine Erforschung des Gewissens vorzunehmen. Die wiederverheirateten Geschiedenen sollten sich fragen, wie sie sich ihren Kindern gegenüber verhalten haben, seit ihre eheliche Verbindung in die Krise geriet; ob es Versöhnungsversuche gegeben hat; wie die Lage des verlassenen Partners ist; welche Folgen die neue Beziehung auf den Rest der Familie und die Gemeinschaft der Gläubigen hat; welches Beispiel sie den jungen Menschen gibt, die sich auf die Ehe vorbereiten.“ (AL 300)

Situation:

Von vielen, die in der Situation leben, aber auch von vielen darüber hinaus, besteht der Wunsch, dass die Kirche aktiv in das Gespräch mit Betroffenen eintritt, die Situation von Menschen, deren Beziehung zerbrochen ist und die ggf. in einer neuen Verbindung leben, wahrnimmt und Wege auslotet, wie diese Menschen aktiv am kirchlichen Leben teilnehmen können. Dies beinhaltet auch die Frage nach dem möglichen Kommunionempfang.

Empfehlung:**Ziel 1**

Es findet eine Auseinandersetzung mit einer Theologie der Zerbrechlichkeit statt. (s. Anlage S. 15ff : Die Eucharistie als Heilmittel in den Brüchen des Lebens), die die Grundlage der pastoralen Begleitung von Menschen bildet, deren Beziehung, u.a. die sakramental geschlossene Ehe, zerbrochen ist.

Ziel 2

Dem Bischof wird empfohlen, eine Richtlinie gemäß Amoris laetitia 300 zu erlassen, in der der Rahmen für den pastoralen Begleitprozess, der die Gewissensentscheidung der einzelnen betroffenen Gläubigen unterstützt, beschrieben wird und in der die dabei zu berücksichtigenden Kriterien festgelegt werden. (vgl. Anlage S. 28f: Krieriologie).

Ziel 3

Grundsätzlich sollten alle Seelsorgerinnen und Seelsorger von den Gläubigen für einen solchen Begleitprozess ansprechbar sein (vgl. Wort der deutschen Bischöfe, Die Freude der Liebe, S. 6). Dies erfordert eine besondere Kompetenz in der pastoralen Gesprächsführung. Entsprechend werden dazu Schulungen in der Ausbildung und Weiterbildung konzipiert (vgl. Amoris laetitia als Herausforderung für die Kirche. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Nr. 30, S. 14f).

Ziel 4

Viele Menschen, die in der Situation leben, haben sich von der Kirche abgewendet, fühlen sich verletzt oder sind von der Kirche verletzt worden. Der Weg, den Amoris laetitia 300 eröffnet, wird im Bistum durch eine adäquate Öffentlichkeit aktiv sowohl innerkirchlich als auch nach außen ins Spiel gebracht.

UMSETZUNG

Die hier dokumentierten Empfehlungen bilden einen ersten Angang, Amoris laetitia für das Bistum Limburg fruchtbar zu machen, holen aber selbstverständlich das Potential des Lehrschreibens nicht vollständig ein, das über das Aktionsjahr Amoris laetitia 2021/2022 und das Weltfamilientreffen 2022 neu in den Fokus rückt.

Die Ergebnisse zu den Teilprojekten Ehevorbereitung, Familie als Lernort des Glaubens und Zerbrechlichkeiten begleiten liegen als Publikation vor.

- Wenn Paare sich trauen – Arbeitshilfe Ehevorbereitung
- Familien im Fokus – Anregungen zur Familienpastoral in der Pfarrei
- Zerbrechlichkeit – Pastorale Begleitung für Paare in Gewissensfragen

Alle Publikationen sind abrufbar unter:

www.amoris-laetitia.bistumlimburg.de.

Zum Thema der Ehe- und Paarbegleitung ist keine Publikation entstanden, vielmehr ist eine regelmäßige Plattform der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure im Feld der Ehe- und Beziehungspastoral sowie der Paarberatung entstanden, um durch geeignete Settings und Veranstaltungsformate die Zusammenarbeit der Beteiligten zu initiieren, zu inspirieren und zu unterstützen.

Der Implementierungsbeauftragte für das letztgenannte Teilprojekt, Dr. Holger Dörnemann, hat seit dem Jahr 2018 als Leiter der Abteilung Familie und Generationen maßgeblich bei der redaktionellen Arbeit der vorliegenden Empfehlungen mitgewirkt und ist seit dem Jahr 2021 in Nachfolge der Projektleiterin Dr. Beate Gilles für die weitere Umsetzung der in den Empfehlungen genannten Ziele verantwortlich.

Impressum

Bischöfliches Ordinariat Limburg

Dezernat Kinder, Jugend und Familie

Dr. Beate Gilles (Mai 2021)

Roßmarkt 12

65549 Limburg

kinder-jugend-familie@bistumlimburg.de

www.kinder-jugend-familie.bistumlimburg.de

Gestaltung

Cornelia Steinfeld

Illustration

Laura aus dem Siepen

Copyright

Bistum Limburg